



**JÜRGEN
THEOBALDY**

BIS ES PASST

ZEHN ERZÄHLUNGEN

VERLAG DIE BROTSUPPE

Jürgen Theobaldy
BIS ES PASST

verlag die brotsuppe

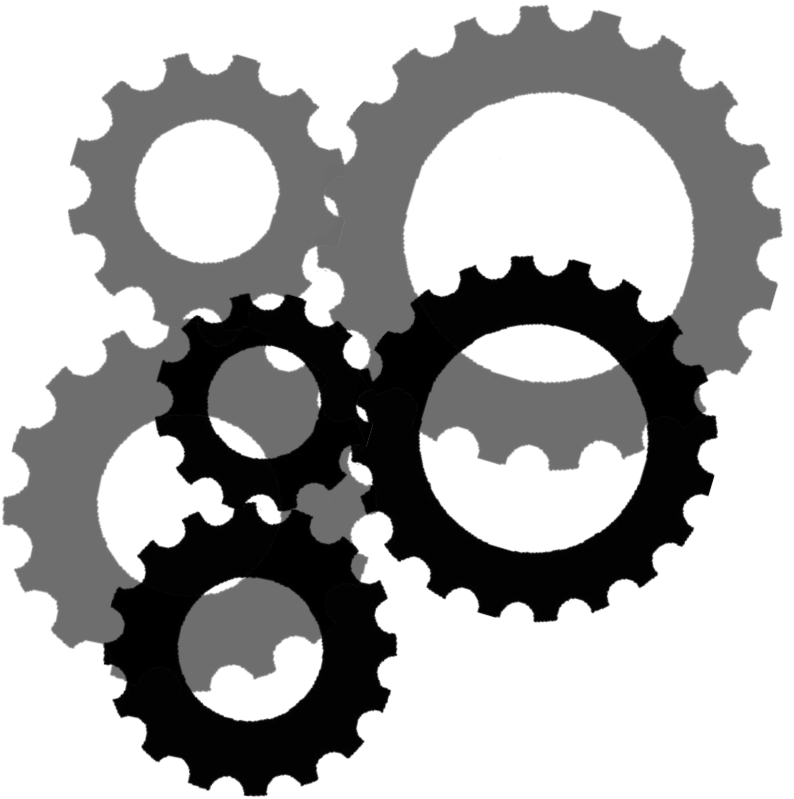


Jürgen Theobaldy

BIS ES PASST

Zehn Erzählungen

verlag die brotsuppe



Ein Glücksfall

1

Ob Schick oder Schwund, was immer er kaufte, er kaufte nicht dann, wenn die anderen kauften, nie betrat er im Zentrum ein Geschäft, nur weil es aufgegeben wurde oder weil der Schlussverkauf begonnen hatte, immer gab er einer Anwendung nach wie heute Morgen, als er in der Fußgängerzone aufmerkte und hinüberging, und dort lag er, von der Farbe einer reifen Gurke. Ein Einzelstück, sagte die Verkäuferin, streifte die Schuhe ab, als wäre dies erst der Anfang, stieg ins Schaufenster, und der Pullover wurde einen Hauch dunkler, womöglich eine neue Faser, die auf die Wärme einer weiblichen Hand ansprach. Ich gratuliere Ihnen, sagte die Frau, ihr weißer Teint hob die schmalen, kastanienbraun geschminkten Lippen aus ihrem Gesicht, was ihn ein wenig erschreckte, wo es in der Stadt genügend Bräunungsstudios gibt. Sie sah ihn an mit Augen, die hinter den Vor-

hang der Welt geblickt und das Grün wirklichen Grüns gesehen hatten, nein, raunte sie, so etwas probiert man nicht an, er passt, das sehe ich, hier, sehen Sie, und sie hielt ihm den Pullover vor die Brust, legte die Ärmel auf seine gehorsam ausgestreckten Arme, ein Glücksfall, sagte sie, und wie immer in so einem Fall griff Heller zu, ohne sich lange über den Preis aufzuhalten.

Im Büro legte er den Pullover zur Seite und begann mit dem Auftrag für Brugg & Mayer, einem einfachen Inserat, in dem nur die gesunkenen Ölpreise unterzubringen waren, jeder andere hätte das auch gekonnt, aber er war nicht jeder andere, sein Ein-Mann-Betrieb war im Stadtanzeiger eingeführt nach so vielen Abenden im Martinique und im Paradosso, und wenn im Herbst die Heizperiode anfing, gehörten solche Aufträge zum Grundgerüst der jährlichen Bilanz. Heller arbeitete sich warm daran, und später, als er vom Zeichentisch aufstand und den zusammengelegten, in dieser Beleuchtung direkt moderrig schimmernden Pullover auf der Lehne sah, überkam ihn etwas wie Stolz auf seinen spontanen Zugriff, seine Leichtigkeit: eben erstanden und schon vergessen. Amüsiert fischte er den Kassenzettel aus der Tüte, GUT EINKAUFEN SCHÖNER LEBEN, in ihrer Lakonik traf die

Werbung das Wesentliche, und jetzt vor den Spiegel mit ihm, bevor er am Abend Elvira darin überraschen würde! Zum Glück hatte keiner von beiden die Wohnung abgestoßen, um mit dem anderen zusammenzuziehen, unter verschärften Bedingungen, wie man im Martinique und auch im Paradosso scherzte, die eingefahrenen Zweier unter ihren Bekannten redeten so, die, die ihren Lebenspartner auf den Lebensabschnittspartner herunterkürzten, sobald Heller nach ihren Aussichten fragte, und sie lächelten einander zu, ohne mit ihm mitzulachen.

Elvira und er waren sich immer für eine Überraschung gut, diesmal war es dieser seltsam schattierte Pullover, dessen Kragen Heller doch eng vorkam, zu eng für die Versicherung, er sei ihm auf den Leib gestrickt, und auch wieder nicht zu eng dafür, wo sich etwas über sein Gesicht zu ergießen schien, als er den Pullover über Stirn und Ohren streifte, etwas Brennendes freilich, ein Stechen, wie es jemand fühlen mochte, der sich eine klebrig anliegende Gesichtsmaske abzog, nur ein kurzer Schmerz, und dann saß der Pullover wie angegossen und kratzte nicht und spannte nirgends, und Heller verwarf den Gedanken, ihn am nächsten Morgen umzutauschen.

Im Gegenteil, der Pullover stand ihm bestens, Heller wirkte wie erfrischt darin, jugenhaft trotz seiner zweiundvierzig Jahre, ein Alter, in dem er sich immer noch gefiel und in dem er nicht nur Elvira gefiel, selbst die kleinen Anfälle von Eitelkeit gefielen ihm, die er sich, sonst feinsinnig und zurückhaltend im Beruf, erlaubte, eine lächerlich beiläufige Untugend, die buchstäblich nicht ins Gewicht fiel. Redlich, taktvoll, fair im Umgang auch mit Gegnern, aufrichtig gegenüber seinen Geschäftspartnern, selbst den Gaunern unter ihnen, und einfühlsam bei Frauen, hatte Heller sich trotzdem geschont. Der Spiegel sagte ihm das, weiß Gott, es ließ sich auch Erfahrungsarmut nennen, denn wer sich so in eins mit seinem Dasein fühlte wie er, der müsste in der zweiten Lebenshälfte nicht gegen die Nachwirkungen seiner Ausschweifungen ankämpfen.

Auch Elvira war erstaunt über dieses Olivgrün, auf das sie sich nach einem gut gelaunten Streit einigten, aufgepasst, Heller, rief sie, der Kontrast hellt dich auf, sagte sie und lachte ihr Lachen, das das Romantischste an ihr war, dieser Pulli macht dich fünf Jahre jünger. Nur fünf? Ja, die fünf entscheidenden Jahre, du siehst aus wie damals in unserem karibischen Winter. Also sechs! Oder täusche ich mich doch? Und wenn

schon! Am Nebentisch im Paradosso kreischte jemand vor Vergnügen, im Feuer, das der geglückte Abend schürte, ließen sie die zweite Karaffe halb voll stehen, um die Flammen zu löschen, bei dir? bei mir? Nachdem sie die letzten Male umständlich geworden waren, machten sie heute daraus kein Problem.

Als Heller in Elviras Badezimmer den Pull-over abstreifte, wieder mit diesem stecknadelkurzen, auf das ganze Gesicht verteilten Schmerz, als habe er sich eine Schicht der Haut weggerissen, erblickte er im Spiegel sein verstörtes Gesicht, fahl und eingefurcht, gerade so, als läge die Nacht der Nächte, die heutige Nacht schon hinter ihm. Eben noch hatte er Elvira bei laufendem Motor mit einer Heftigkeit umarmt, als gäbe es keinen Ort, wohin sie gehen konnten, verrückt, dass er Elviras Ansturm auf dem Vordersitz gebremst hatte, und jetzt ein Schock, als sei er mit dem Druck auf den Lichtschalter kalt abgeduscht worden, eine erlöschende Erwartung, ein Stimmungsumschwung endlich, den Elvira gleich bemerkte, als er wieder ins Zimmer trat. Und mit einem leisen Aufschrei der Enttäuschung umschlang sie ihn so ungestüm, dass er sich bald bearbeitet vorkam, ein Eingeständnis vor sich selbst, gegen das er sich noch einmal aufbäumte

und mit Elviras Hilfe ein Desaster verhinderte samt den quälenden Gesprächen danach, vielen Versprechungen und keinem Zusammenklang. So blieb es bei zwei Zigaretten, die sie scheinbar einverständlich nebeneinander rauchten, zwei glimmenden Spitzen im Halbdunkel, hinter denen sie mit der unverhofften Wendung fertig wurden, wie ein erfahrenes Paar eben.

2

Als Heller am Morgen schon wieder in voller Montur, wach und locker in die Kochnische trat, wo Elvira im Bademantel die Eier aus dem Wasser nahm, wäre er am liebsten über sie hergestürzt, ungeduldig wie gestern im Auto, aufgereizt von ihren steifen Brustwarzen unter dem Frottée wie vor Jahren und oft ohne Frottée auf Jamaica, auf Kreta und auf Formentera oder eben hier, wo sie nie um den Tisch herumkamen, ohne sich aneinander zu reiben, manchmal gar lästig, aber heute so, dass sie sich aneinander pressten, Schenkel an Schenkel rückten, Unterleib an Unterleib, und nur die Vernunft, der volle Terminkalender!, brachte Heller dazu, die Wohnung beizeiten zu räumen.

Auf der Straße schaute er sich nach einem Bus um, entschied sich anders und hielt auf die

Aus der Mitte von Irgendwo

Gestern habe ich mich in die Kaschemme gewagt, an der ich schon ein paar Mal vorbeigegangen bin und die mir deshalb aufgefallen ist, weil ihr Inneres selbst bei strahlendem Sonnenschein in ein schwärendes Dunkel getaucht bleibt. Die Männer und wenigen Frauen am Tresen schienen durch die Scheibe allesamt von schwarzer Hautfarbe zu sein, ein Eindruck, der sich mir, kaum hatte ich die Tür aufgestoßen, nicht bestätigte. Die Kaschemme ist so düster wegen der braun getönten Fensterfront, und hinten gibt es überhaupt nichts, was Licht einlässt. Entweder spart der Wirt an Strom, der mit der Inflation teurer geworden ist, oder er kommt seinen Stammkunden entgegen, die nicht alles so genau sehen wollen. In dem Raum saß nur eine Handvoll verstreuter Gäste an den etwas schäbigen Tischen, Männer wie Frauen ziemlich einzelt vor Biergläsern. Auf einiges gefasst, war

ich nur leicht verwundert, dass bald ein älterer, durch seine sorgsame Kleidung hier auffallender Mann so nachdrücklich fragte, ob er sich zu mir an den Tisch setzen dürfe, als habe er auf mich und auf keinen andern gewartet. Dieser Mann in seinem dunklen, ziemlich abgetragenen Anzug samt einer schwarzen, von Nahem speckigen Halsschleife begann gleich mit erstaunlich wohlgesetzten Worten, wie sie manch geübten Trinker auszeichnen, von einem seltsamen Friedhof weit außerhalb der Stadt zu reden, einem Friedhof, der allein mit Höckergräbern belegt sei, und zwar so flachen Höckergräbern, dass die Köpfe, zunächst noch mit nachwachsenden Haaren, bis zum Hals aus der Erde ragten.

Ich entschied mich, erst einmal die Stirn zu runzeln und schlicht nachzufragen.

»Weit außerhalb der Stadt? Wie weit?«

»Sehr weit. Jenseits der Grenze.«

»Und Sie reisen viel herum?«

»Nicht nötig.«

Nach dem Willen der Verwaltung soll dort jedem und jeder die Gelegenheit zu einer letzten Rede erhalten bleiben für den Fall, dass sich in diesem Heer unzureichend Beerdigter jemand regen sollte, in dem doch noch ein Funke Leben stecke und der oder die auf der Schwelle zum

Jenseits uns Diesseitigen vielleicht Unerhörtes enthüllen könnte.

»Aber eben aus diesem Grund«, raunte der Mann, »will niemand diesen Friedhof betreten. Unheimliche Geschichten spuken unter den Leichenbestattern herum, die sowieso davon überzeugt sind, dass auf allen Friedhöfen der Welt, wo man die Leichen nicht verbrennt, etwelche Scheintote in der Erde versenkt wurden und werden. Das bezeuge dann bei der Aufhebung von Gräbern das eine und andere krumm und verquer liegende, die knochigen Finger nicht mehr zur letzten Ruhe verschränkende Skelett.«

Wo andere die Briefftasche stecken haben, dort holte der Mann einen silbernen Flachmann aus seinem schwarzen Jackett hervor und bewies doppelten Geschmack, indem er ihn sorgsam aufschraubte und den farblosen Schnaps zu seinem Bier ins Glas goss, und ich schaute kurz zum Wirt hinüber, der hinter dem Tresen mit seinem Handy beschäftigt war.

»Diese schaufelnden, etwas schaurigen Gesellen, die sich im Wirtshaus oft abgesondert am eigenen Tisch versammeln, sind nicht täglich zwischen jenen Höckergräbern zugange, denn nicht jeden Tag fährt dort der Leichenwagen vor, und außerdem wollen sie mit keinem Über-

wachungsdienst verwechselt werden. Ihren Geschichten zufolge haben tatsächlich einzelne, nur vermeintlich Tote oder gar aus dem Jenseits Zurückgekehrte, ob sie nun eine Rede gehalten oder eher um Hilfe geschrien haben, sich wieder auszugraben versucht, bevor sie, dem Wahnsinn nahe, von ihren Kräften verlassen wurden und endgültig aufgaben. Eine angehobene Schulter, eine Hand, ein halber, aus dem Erdreich ragender, endgültig erstarrter Arm sollen davon zeugen.«

Hier zog der Mann die Schulter an und hob die Hand und leerte sein Glas mit hochprozentigem Bier bis auf den Grund.

»Aber für einen Überwachungsdienst, der schichtweise Tag und Nacht auf diesem Gelände seine Runden geht, haben sich bisher nur wenige und kaum Vertrauen erweckende Personen gemeldet. Zudem soll die Verwaltung, die den Gerüchten aus dem Winkel der Leichenbestatter traditionell misstraut, nicht dazu bereit sein, diese anspruchsvolle, Nervenkraft und Feinfühligkeit erfordernde Arbeit angemessen zu bezahlen, gleichsam mit einem Lohn der Angst.«

Der Mann erzählte alles ohne jeden Anflug von Schalk in Stimme und Augen, vielmehr mit einer Dringlichkeit, als müsste ich mich, der ich